

Gemeindebrief

August 2017



Foto 18.07.2017

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin Zeuge bei Groß und Klein.

Apg. 26, 22

Liebe Geschwister,

es ist wieder einmal Ferienzeit. Gelegenheit für die Kinder oder die ganze Familie, zu einer Bibelfreizeit zu fahren oder ein besonderes Reiseziel in Angriff zu nehmen. Oder für die, die zu Hause bleiben, mal wieder etwas mehr ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen, z. B. ein gutes und spannendes Buch zu lesen.

Beim Überdenken des neuen Monatsspruches und der ganzen Geschichte darum herum hatte ich den Eindruck, dass gerade die Apostelgeschichte auch das Zeug zu einem spannendem „Politkrimi“ hätte, was auch Filmemacher gereizt hat, u. a. das Leben des Apostels Paulus zu verfilmen. Ich weiß, das ist nicht das eigentliche Anliegen dieser biblischen Berichte, sondern sie möchten die Entstehung und Ausbreitung der Gemeinde Jesu dokumentieren, aber man kann schon beim einfachen Lesen der Aufzeichnungen einen großen Gewinn dabei haben.

Probiert es mal aus und lest zusammenhängend ab Apostelgeschichte 20 bis zum Kapitel 28.

Das ist auch insofern wichtig, zu verstehen, was da alles mitschwingt, wenn einer solch eine Aussage macht. Wir sind oft viel zu schnell dabei, so ein Wort für uns zu vereinnahmen, ohne recht zu bedenken, mit wie viel inneren Kämpfen und äußeren Unannehmlichkeiten das alles durchlebt werden muss. Allein die Tatsache, dass der Statthalter Felix den Paulus 2 Jahre unschuldig im Gefängnis schmoren lässt, nur weil er sich bei den Juden beliebt machen will, ist eine große Geduldprobe. Vielleicht hat sich Paulus später auch gefragt, ob es richtig war, sich auf den Kaiser zu berufen. Mir jedenfalls wären solche Gedanken gekommen. Überhaupt, die Kräfte zehrenden Verhöre vor wechselnden Instanzen mit und ohne Publikum! Zweimal musste er seine Bekehrungsgeschichte wiederholen, um zu zeigen, dass er kein Aufrührer ist, sondern nur einfach Gott gehorchen will. Wenn er später der Gemeinde in Korinth aufzählt, was er alles durchgemacht hat und noch durchmacht, dann merken wir, dass vieles davon in der Apostelgeschichte relativ knapp oder auch gar nicht berichtet wird (2. Kor. 11, 21 - 29). Daran wird deutlich, dass es eben nicht um eine gute „Story“ oder eine interessante Biografie geht, sondern um das Zeugnis vom Handeln Gottes im Leben von Menschen. Das macht den großen Unterschied zu vielen Biografien aus, die heutzutage sehr in Mode gekommen sind. Auch für alle anderen Nachfolger Jesu, damals wie heute, ist das eine der vordringlichsten Aufgaben: Seine Zeugen zu sein (Lk. 24, 48; Apg. 1, 8). Bei Zeugenaussagen geht es nicht darum, einen Sachverhalt möglichst spannend darzustellen oder ein persönliches Urteil dazu abzugeben, sondern die eigenen Wahrnehmungen möglichst wahrheits-

getreu wiederzugeben. Dass diese Wahrnehmungen bei demselben Ereignis durchaus unterschiedlich sein können, zeigen uns z. B. die Schreiber der vier Evangelien, aber auch wir selber kennen das bei der Schilderung eines Unfallgeschehens o. ä..

Natürlich ist für das Zeugnisgeben die Gemeinde das beste „Übungsfeld“, und es ist schade, dass das so selten geschieht, vielleicht, weil man nicht als Wichtigster dastehen will. Wenn wir das eben Gesagte dabei aber recht beherzigen, könnte das für andere eine große Hilfe sein.

Welches Gegenüber, ob „Groß“ oder „Klein“, für uns als das Schwierigere erscheint, wird von Fall zu Fall und Person zu Person unterschiedlich sein. Wohl die wenigsten lieben die große Öffentlichkeit, weil da jedes Wort doppelt überlegt sein will und oft mit Konsequenzen zu rechnen ist, aber wie schwer tun wir uns ebenso im Alltagsgeschehen den ungläubigen Nachbarn, Freunden und Verwandten gegenüber? Zu beidem sollten wir bereit sein, denn wir können es uns ja meist nicht aussuchen, wem wir Antwort zu geben haben (1. Petrus 3, 15).

Heute, wo ich diese Zeilen niederschreibe, steht in den Losungen als Lehrtext: „Wir können´s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4, 20, eine sehr ähnliche Situation wie in unserem Monatspruch). Und ein Sprichwort, das seinen Ursprung auch in der Bibel hat, ergänzt: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!“ (Lk. 6, 45). Beides macht mir folgendes deutlich: Wohl dürfen wir uns auf die Zusage des Herrn ganz fest verlassen, dass Er uns in solchen Situationen die rechten Worte in den Mund legen wird, aber wir werden nur das überzeugend weitergeben können, was auch unser Herz erfüllt. Sicher ist auch das ein Geschenk, aber ein Teil der Verantwortung dafür liegt auch bei uns (Denkt z. B. an die kürzliche Predigt über den Fischfang des Petrus <Lk. 5,1 - 11> und den Hinweis auf die Notwendigkeit des Reinigens und Instandsetzens des Netzes). Wenn unser Verhältnis zum Herrn Jesus intakt ist, müssen uns auch scheinbare Misserfolge nicht aus der Bahn werfen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch und mir einen gesegneten Monat August,

Euer Bruder

Karl-Henric Polhe